



Jürgen Sewczyk, RTL NewMedia und Vorsitzender der TV-Plattform

EDITORIAL

Schon wieder neigt ein Jahr sich dem Ende zu und ich denke, es war ein ereignisreiches, ja turbulentes Jahr für die Rundfunk- und Fernsehbranche – eigentlich müsste ich wohl treffender sagen: für die Medienwirtschaft.

Wahrhaftig Umwälzendes zeichnet sich ab: Die Digitalisierung der Netze führt die bisher eigenständigen Bereiche Rundfunk, Informations- und (mobile) Kommunikationstechnik immer näher zueinander, und der mobile Empfang nicht nur von Sprache, sondern auch von Informationen und

Multimedia rückt immer mehr in den Mittelpunkt des Interesses von Nutzern und Anbietern. Die beteiligten Akteure suchen verzweifelt nach Geschäftsmodellen, mit denen sie sich auf dem neuen, unendlich scheinenden Markt der künftigen gemeinsamen Digitalmedien einen möglichst großen Anteil sichern können. Diesem Thema war auch ein Teil unseres diesjährigen Symposium gewidmet, bei dem verschiedene Ansätze für solche Geschäftsmodelle vorgestellt und diskutiert wurden. Wir haben das Thema „Mobile“ in der TV Plattform also längst als ein wichtiges Zukunftsthema identifiziert und werden diesen wichtigen Distributionsweg in Kooperation mit dem ZVEI weiter bei der Einführung in Deutschland begleiten.

Konvergenz und Mobilempfang waren jedoch nicht die einzigen Highlights: HDTV ist wieder aus der Versenkung aufgetaucht und wurde binnen kürzester Zeit zum heiß umkämpften Thema. Heiß umkämpft deshalb, weil die Beteiligten durchaus kontroverse Positionen besetzen: Hier die Geräteindustrie, unterstützt von ASTRA, die angesichts der neuen vielfach schon hochauflösenden Großdisplays HDTV lieber gestern als heute einführen möchten, dort die Rundfunkanstalten, die es lieber etwas gemächlicher angehen möchten, weil HDTV ihnen zunächst einmal keinen Zuschauer mehr zu bringen verspricht. Hier sind sich die öffentlich-rechtlichen und die Privaten einmal einig. Einen ausführlichen Bericht mit den Stellungnahmen aller Seiten finden Sie im Inneren dieser Ausgabe.

Aber auch die Dauerbrenner wurden nicht aus den Augen verloren: So hat die Multimedia-Home-Plattform (MHP) mit den sportlichen Großereignissen Fußball-EM, Tour de France und den Olympischen Spielen einen großen Schritt nach vorn getan: zusätzliche Anwendungen boten dem Zuschauer mehr Komfort, Interaktivität und zusätzliche Information; auf der anderen Seite wuchs auch das Geräteangebot deutlich, so daß einem Markterfolg eigentlich nichts mehr im Wege stehen sollte.

Und schließlich: Das Erfolgsmodell des Jahres – das digitale Antennenfernsehen DVB-T! Mit den Umzügen in Norddeutschland und NRW am 24. Mai hat diese neue Technik einen Boom ausgelöst, der noch nicht am Ende ist: Die Geräteindustrie rechnet, die jetzt anstehende Umstellung in den drei weiteren Ballungsräumen eingeschlossen, mit einem Verkauf von über 1 Mio. Geräten bis zum Jahresende, was für einen so kurzen Zeitraum einen neuen Rekord darstellt.

Doch schon kündigen sich die nächsten Innovationen an. In bewährter Weise werden wir auch im kommenden Jahr die Mitglieder der TV Plattform bei der Bewertung der neuen Technologien unterstützen, damit eine mögliche Einführung im Konsens aller Marktbeteiligten erfolgen kann. Ich persönlich bin da optimistisch – zumal im kommenden Jahr eine Funkausstellung stattfinden wird. Sie wird uns wie immer zu vielen Dingen, über die wir in diesem Jahr noch diskutiert haben, schon fertige Anwendungen und Produkte präsentieren. Packen wir's also an!

Zweiter Anlauf

Richtig! – Es geht um HDTV, das sogenannte hochauflösende Fernsehen „High Definition Television“, das uns in Zukunft bessere Bildqualität ins Wohnzimmer bringen soll. Vor rund eineinhalb Jahrzehnten schon einmal zum Heilsbringer der notleidenden Branche hochstilisiert, setzte „HDMAC“ damals gleich einem Adler zum Start an – und landete nach einem klassischen Fehlstart quasi als Brathähnchen. Der Markt war eben noch nicht reif! Heute nun setzt die Branche zum zweiten Anlauf an. Und diesmal stehen die Vorzeichen weitaus besser: Die erforderlichen Displays sind jetzt verfügbar, größer als je zuvor und dem Ideal des flach an die Wand zu hängenden Bildes schon sehr nahe.

Und noch etwas hat sich geändert: Diesmal sind alle Beteiligten mit im Boot und ziehen an einem Strang – unglücklicherweise im Moment noch in verschiedene Richtungen. Während Industrie und Satellitenbetreiber HDTV eher heute als morgen Realität werden lassen möchten, verhalten sich die

Rundfunkanstalten – allen voran die öffentlich-rechtlichen in Deutschland – derzeit noch eher zögerlich. „HDTV bringt uns zunächst einmal keinen einzigen Zuschauer mehr“, heißt es unisono aus diesen Kreisen. Dennoch ist man sich auch hier im Klaren, daß der weltweite Trend zu größeren Bild-

schirmen zwangsläufig auch eine Verbesserung der Bildqualität erforderlich macht. Die DVD kann diese Qualität schon liefern, und viele Bildschirme können sie wiedergeben. Da kann die Fernsehübertragung nicht lange nachstehen, und so ist denn auch HDTV in mehreren Ländern rund um den Globus heute schon Realität.

Fortsetzung auf Seite 2

10 Jahre TV-Zukunft



Es begann im Juni 1994: Die komplette Digitalisierung des Fernsehens zeichnete sich immer deutlicher ab, aus der „European Launching Group“ entstand das DVB-Projekt, und die „Plattform“ hatte sich konsequenterweise gerade von der ursprünglichen „HDTV“-Plattform zur Deutschen „TV-Plattform“ gewandelt.

In dieser Situation wurde ein geeigneter Weg gesucht, den Dialog zwischen Produzenten, Rundfunkanstalten und Geräteindustrie, der in der TV-Plattform entstanden war, auf eine noch breitere Basis zu stellen. „Kommunikation ist die vornehmste Aufgabe der Plattform als Basis dieses Dialogs“, schrieb denn auch Helmut Stein, damals Vorsitzender der TV-Plattform, in seinem Editorial zur ersten Ausgabe.

Und dieser Aufgabe hat TV-Zukunft sich seit nunmehr zehn Jahren verschrieben. Seit der ersten Ausgabe 1/94 haben sich manche Details verändert, die Grundstruktur aber ist gleich geblieben: ein kompakter und aktueller, aber auch verständlicher Informationsdienst nicht nur für die Fachöffentlichkeit. So sind die mittlerweile 45 Ausgaben auch ein Spiegel der Entwicklung und der Veränderungen der Fernsehlandschaft in diesem Zeitraum, in dem die wichtigsten Etappen nachvollzogen werden können. Mehr zur TV-Zukunft finden Sie auf unserer WebSite: www.tv-plattform.de



Moderne Flachbildschirme bieten heute schon höhere Auflösung als Standardgeräte (Loewe Speros R 37)

übertragung nicht lange nachstehen, und so ist denn auch HDTV in mehreren Ländern rund um den Globus heute schon Realität.

THEMEN

- DVB-T: Das ÜberallFernsehen S. 2
- HDTV S. 3
- Symposium 2005 S. 4
- Multimedia Home Platform S. 4

Antennenfernsehen wieder auf Wachstumskurs

Start in drei weiteren Regionen erfolgt / Geräteverkauf übertrifft Erwartungen

Mit dem am 4. Oktober erfolgten Start im Rhein-Main-Gebiet und der zweiten Stufe des DVB-T Umstiegs in Norddeutschland und NRW am 8. November können nunmehr weitere rund 20 Millionen Zuschauer die Vorteile des digitalen Antennenfernsehens nutzen. Bis zum Jahresende erhöht sich damit die Gesamtzahl der Bürger, die ihre Fernsehprogramme digital über Antenne empfangen können, auf nahezu 38 Millionen.

Damit setzt sich die Erfolgsserie von DVB-T, die im November 2002 in Berlin begonnen hatte und mit dem Umstieg am 24. Mai in Niedersachsen, Bremen und NRW einen enormen Aufschwung erfuhr, nahtlos fort. Das haben nunmehr auch weitere Programmanbieter erkannt. So informier-



DVB-T: Das Überallfernsehen

te unlängst z.B. Eurosport, daß sein 24-Stunden Programmangebot mit den Highlights aus rund 100 Sportarten noch in 2004 über sechs DVB-T Netze und ab Mitte 2005 über weitere drei Netze (Kiel, Süd-Holstein und Bayern) verbreitet werden wird.

Neue Studie zeigt: Terrestrik durch DVB-T neu belebt

Berlin-Brandenburg weiter auf Wachstumskurs beim digitalen Antennenempfang.

Von Anfang an wurde der Umstellungsprozess auf DVB-T in Berlin und Brandenburg besonders genau beobachtet und von wissenschaftlichen Begleitstudien untersucht. Eine repräsentative Haushaltsbefragung, die im Auftrag von RBB und GARV durchgeführt wurde, bestätigte nun den positiven Trend. Die Studie, veröffentlicht u.a. in Media Perspektiven 7/2004, zeigt, daß heute deutlich mehr Haushalte in Berlin und Brandenburg die Terrestrik als Empfangsweg nutzen als vor der Umstellung. Interessant dabei: Mehr als 40 Prozent der heutigen Nutzer wechselten erst nach dem Ende der Umstiegsphase, also im Zeitraum zwischen August 2003 und heute. Es zeichnet sich somit ab, so die Verfasser der Studie, "daß DVB-T weitere Potentiale hat, die noch nicht ausgeschöpft sind". Und das Fazit: „DVB-T hat in der Summe zu einer Stärkung der terrestrischen Empfangsebene geführt“.

Geräteabsatz übertrifft die Erwartungen

Der gleiche Trend zeigt sich auch, wenn man die Verkaufszahlen der SetTop-Boxen (STB) betrachtet. Allein im Großraum Berlin-Brandenburg wurden seit dem Start der Umstellung über 260.000 STBs verkauft, das ist weit mehr, als es Antennenzuschauer vor der Umstellung gab. Auch heute sind die Verkaufszahlen in Berlin und Umgebung keineswegs auf Null zurückgegangen, sondern haben sich auf mittlerem Niveau eingependelt. Marktexperten gehen davon aus, daß es sich dabei in großer Zahl um Zweit- und Drittgeräte handelt, die jetzt nach Abschluß der Umstellung mit DVB-T Boxen ausgerüstet werden. Und in Zukunft werden noch mobile Empfangsgeräte hinzu kommen, seien es Einbaugeräte fürs Fahrzeug oder sogenannte „Handheld“-Geräte, wie z.B. Smartphones, die der Nutzer wie heute das Handy in der Jackentasche bei sich trägt.

Auch bundesweit übertreffen die Absatzzahlen die Erwartungen: Insgesamt konnten nach Angaben des Fachverbandes Consumer Electronic im ZVEI im ersten Halbjahr 2004 rund 450.000 DVB-T Boxen verkauft werden. Zusammen mit den in 2002/2003 in Berlin verkauften Boxen ergibt sich somit eine Gesamtzahl von 650.000 Geräten seit Beginn der Umstellung im November 2002. Rechnet man zu dieser Zahl noch die zu erwartenden Werte für das zweite Halbjahr sowie für die Regionen Rhein-Main, Hamburg/Lübeck und Kiel/Schleswig hinzu, ergibt sich eine Prognose von über 1,1 Mio. Geräten bis zum Jahresende. Damit hat die Nutzerzahl bereits jetzt die 50 Prozent Marke der ehemaligen "analogen" Antennenzuschauer überschritten.

Berlin erprobt DVB-H Betrieb

Seit August 2003 ist die Umstellung des terrestrischen Fernsehens von der analogen auf die digitale Übertra-

Fortsetzung von Seite 4

Zweiter Anlauf *Fortsetzung von Seite 1*

HDTV: Vitaminspritze für die Digitalisierung?

Wie gesagt: Alle Welt diskutiert derzeit über HDTV – Fachleute, Laien und manchmal auch Fanatiker. Was dabei – vor allem von den zuletzt genannten – oft vergessen wird:

HDTV geht nur digital!

Und die dazu nötige Infrastruktur in Deutschland ist noch lange nicht durchgehend digital! Gerade mal knapp 20 Prozent, d.h. jeder fünfte Zuschauer verfügt derzeit über digitales Empfangsequipment.

Am Weitesten ist dabei zweifellos die Satellitenübertragung: Hier werden seit geraumer Zeit schon mehr Programme digital als analog angeboten, und in den Wohnzimmern stehen mittlerweile über 4 Mio. Digital-Empfänger, das sind immerhin schon rund 30 Prozent der Satellitenhaushalte insgesamt.

Recht bescheiden sieht es dagegen beim Kabel aus, dem nach wie vor meist genutzten Übertragungsweg: Gerade mal 2 Mio. digitale Kabelboxen weist die Statistik aus – das sind, bezogen auf die Gesamtzahl der Kabelhaushalte, weniger als zehn Prozent! Das digitale Programmangebot im Kabel ist – je nach Netzbetreiber und vorhandener Infrastruktur – regional stark unterschiedlich.

Allein bei der Terrestrik ist die Digitalisierung derzeit kräftig im Aufwind: Knapp 1,2 Mio. DVB-T Boxen werden nach Schätzungen der TV-Plattform bis Jahresende verkauft sein, das sind bereits jetzt mehr als 50 Prozent der vor Beginn der Digitalisierung noch verbliebenen Antennenzuschauer. Und die Tendenz zeigt weiter steil nach oben.

Aus der Arbeit der TV-Plattform:

Bildqualitätsvergleich beim IRT

Beim jüngsten Meeting der AG: „HDTV und Bildqualitätsverbesserung“ Ende September in München ging es u.a. um die Frage, was passiert, wenn man die heute handelsüblichen großen Flachdisplays, von denen viele schon als „HDTV-tauglich“ angeboten werden, mit ganz normalen digitalen ansteuert? Werden die Fehler („Artefakte“), die aufgrund der Digitalisierung und vor allem der Datenreduktion in jedem digital codierten Programm stecken, durch die hochaufge-

löste Darstellung stärker sichtbar als auf einem „normalen“ Bildschirm? Wie wirken sich die unterschiedlichen De-Interlacing- und Skalierungstechniken aus? Und gibt es dabei möglicherweise typische Unterschiede zwischen Plasma, LCD und Rückprojektions-Geräten? Das Ergebnis der Vergleichs-Untersuchung, die beim Institut für Rundfunktechnik (IRT) stattfand, wurde von den Teilnehmern in folgendem Statement zusammengefasst:

Die Arbeitsgruppe „HDTV und Bildqualitätsverbesserung“ der Deutschen TV-Plattform hat in einem ersten Vergleich die Wiedergabequalität unterschiedlicher digitaler Bildformate auf marktüblichen großformatigen und hochauflösenden Displays untersucht.

Dazu wurden im Institut für Rundfunktechnik (IRT) neun Displays unterschiedlicher Technologien (Plasma, LCD, DLP und CRT) und von verschiedenen Herstellern (Loewe, Metz, Panasonic, Sharp, Sony und Thomson) einem visuellen Test unterzogen. Die untersuchten Displays arbeiten in der Mehrzahl mit progressiver Darstellung sowie mit unterschiedlichen herstellereigenen De-Interlacing- und Skalierungstechniken. Die Ansteuerung erfolgte sowohl mit Standard-TV als auch mit HDTV-Signalen.

Schlussfolgerungen:

- Alle Displays konnten unkomprimierte Standard-TV Studio-Signale in guter Qualität wiedergeben. Artefakte waren technologiebedingt mehr oder weniger wahrnehmbar.
- Bei stark komprimierten Signalen treten auf großen Flachdisplays Artefakte deutlich hervor und wirken sehr störend.
- Eine durchgängige HDTV-Signalkette erlaubt eine deutliche Verbesserung der Bildqualität.

Dennoch ist das Segment der Terrestrik – trotz der erfolgten deutlichen Wiederbelebung – für HDTV insgesamt eher unbedeutend. Das liegt auch daran, daß die terrestrischen Übertragungskanäle schmaler sind als die von Kabel und Satellit: Eine HDTV-Übertragung, die deutlich mehr Übertragungskapazität erfordert als die „normalen“ Programme, würde also den gerade erzielten Vorteil der Programmviefalt zu einem großen Teil wieder zunichte machen. So sehen die meisten Beteiligten denn auch die entscheidenden Vorteile der Terrestrik und ihre Zukunftschancen eher in den Möglichkeiten des portablen und mobilen Empfangs als in der ausschließlichen Übertragung von Fernsehprogrammen ins Wohnzimmer.

Sprinter oder Marathonläufer?

Man sieht also: Noch sind die Startblöcke nicht festgeklopft, und auf der Bahn stehen noch die Hindernisse des vorangegangenen Hürdenlaufs. Insofern ist die Argumentation der Rundfunkanstalten: „Erst mal Digitalisierung, dann HDTV“, durchaus verständlich, zumal die Digitalisierung an sich schon einen ersten Schritt der Bildqualitätsverbesserung bringt. Andererseits – HDTV-taugliche Geräte drängen in den Markt und ASTRA, besorgt um die Nutzung

seiner Übertragungskapazitäten, promotet HDTV aufs Heftigste. Und mit der Kombination von DVD (in Kürze auch in der blauen Variante bzw. als Blu-Ray Disk) und den neuen Großbildschirmen, die HDTV – mehr oder weniger – jetzt schon können, kommen hochauflösende Programme sozusagen „hinterherum“ ins Haus. Das führt zu einem neuen Qualitätsanspruch des Zuschauers, dem die Rundfunkprogramme über kurz oder lang werden Folge leisten müssen, wenn sie nicht an Attraktivität verlieren wollen.



Vorschlag von ASTRA für ein europäisches Qualitätszeichen für HDTV

AG: HDTV und Bildqualitätsverbesserung

„Auch der längste Weg beginnt mit dem ersten Schritt“. Getreu dieser fernöstlichen Weisheit müssen jetzt zunächst einmal von allen Beteiligten die jeweiligen „Hausarbeiten“ gemacht werden. Dieser Aufgabe hat sich die Arbeitsgruppe „HDTV und Bildqualitätsverbesserung“ der TV-Plattform angenommen: Hier werden, ausgehend von einer Standortbestimmung, in interdisziplinärer Runde nicht nur Fragen der Technik, der Standardisierung und des praktischen Zusammenspiels der einzelnen Glieder der Fernsehkette diskutiert, sondern auch Markteinführungsstrategien und mögliche Übergangsszenarien entwickelt.

Stellungnahmen und Positionen zu HDTV



Dr. Andreas Bereczky, Programmdirektor ZDF

Getrieben durch die HDTV-Entwicklungen in den USA und Fernost, den außerordentlichen Erfolg von DVD und Mini DV in Kombination mit stark steigender Nachfrage nach Flachdisplays in Europa, ist auch bei uns die Diskussion um das Thema HDTV neu entbrannt. Was allerdings die derzeitigen Flachdisplays anbetrifft, ist anzumerken, daß die wenigsten Geräte z.Zt. wirklich HDTV-fähig sind. Insbesondere gilt das für die großen Plasmasdisplays, die in der Regel leider nur SD-Auflösung mit 480 Zeilen aufweisen. Obwohl auch wir davon überzeugt sind, dass HDTV sich langfristig auch in Europa durchsetzen wird, reicht es mittelfristig zunächst einmal aus, alle Möglichkeiten der Qualitätsverbesserung im SD-Standard auszunutzen, um die Bildqualität beim Konsumenten schrittweise zu verbessern. Während das Studiosignal beim ZDF schon heute als hochwertiges digitales Komponentensignal vorliegt, gibt es durchaus noch Verbesserungsmöglichkeiten bei der Kodierung, der Übertragung und beim internen Signalprozessing in den Endgeräten. Das ZDF wird in den nächsten Jahren schrittweise alle Möglichkeiten der Qualitätsverbesserung bei der digitalen Satellitenverbreitung ausschöpfen und z.B. die Datenrate je Programm erhöhen und den Programmanteil im Breitbildformat 16:9 deutlich steigern. Bevor dann mit echten HDTV-Übertragungen gestartet werden kann, was aus derzeitiger Sicht wahrscheinlich zwischen 2008 und 2010 der Fall sein dürfte, sind noch einige Probleme zu lösen. U. a. muss MPEG-4 / H.264 AVC auf Empfängerebene implementiert sein, verbunden

mit einer abschließenden Klärung der Lizenzrechte bei MPEG LA. Auch die Einführung von DVB-S2 ist erforderlich, bevor zu wirtschaftlich vertretbaren Bedingungen HDTV-Signale dauerhaft über Satellit übertragen werden können. Ähnliches gilt aber auch für die Studiotechnik, wo z. Zt. noch mehrere HDTV-Systeme miteinander konkurrieren. Die in der EBU zusammengeschlossenen Rundfunkanstalten sind gerade dabei, die Standardisierung des sogenannten 720p/50 Formats voranzutreiben, ein Format das einen optimalen Kompromiss, sowohl aus technischer, als auch aus wirtschaftlicher Sicht, für Fernsehproduktion und Ausstrahlung darstellt. Wie sie sehen, es gibt noch einiges zu tun, bevor wir mit einer HDTV-Ausstrahlung auf gesicherter Basis, mit Investitionssicherheit sowohl für den Konsumenten als auch für uns Rundfunkanstalten, beginnen können. Aber trotzdem, eines ist sicher, HDTV gehört die Zukunft.



Ferdinand Kayser, Präsident und CEO von SES ASTRA

Im laufenden Jahr hat das Thema HDTV in Deutschland und Europa rasant an Fahrt gewonnen. Führende Programmanbieter haben mit Testübertragungen den Boden für die Einführung von Bouquets im kommenden Jahr bereitet. SES ASTRA folgt dabei der eigenen Tradition als Pionier und engagiert sich kräftig bei dieser Innovation. Einige Beispiele: Seit dem 1. Januar sendet Euro1080 / HD1 sein Programm; am 1. Februar konnte man an ausgewählten Plätzen den Super Bowl in HDTV miterleben; im März konnte erstmals ein Bundesliga-spiel live in HDTV gesehen werden. Ferner hat

der Fachhandel seit dem 1. September durch die Verfügbarkeit eines speziellen Demo-Kanals die Möglichkeit, am POS den Konsumenten HDTV live zu präsentieren. Das Löwenabenteurer „Pride“ wurde am 14. Oktober von ProSieben sowohl im normalen Standard als auch im HD-Format ausgestrahlt. Und Premiere hat bereits im September die Einführung eines aus drei Kanälen bestehenden HDTV-Pakets zum 1. November 2005 angekündigt. Gemeinsam mit europäischen TV-Sendern und Geräteherstellern verständigte sich SES ASTRA auf Standards, Zeitfenster und ein Gütesiegel, mit dem HDTV-taugliche Geräte versehen werden. Bis zum Jahr 2010 wird HDTV die Strukturen des europäischen TV-Marktes bedeutend beeinflussen. Dabei werden Deutschland, Großbritannien und Frankreich dann in Europa 73 Prozent des Marktes für HDTV-Geräte repräsentieren. Es ist Bewegung im Thema!



Dr. Georg Kofler, Vorsitzender der Geschäftsführung von Premiere

„Premiere HDTV wird unsere Abonnenten begeistern – sie werden Fernsehen in einer neuen Dimension erleben. Film- und Dokufans sehen dank HDTV Details, die ihnen vorher im wahren Sinne des Wortes verborgen blieben. Das Bild ist schärfer und brillanter als auf DVD und im Kino. Sportfans sind bei Live-Übertragungen von Premiere mit HDTV noch näher am Geschehen. Der Live-Charakter wird durch den plastischen Seheindruck weiter verstärkt. Der Start von HDTV bei Premiere wird das digitale Fernsehen in Deutschland erneut ein gutes Stück voranbringen.“



Dr. Dietrich Westerkamp, Thomson

Es ist unübersehbar: Fernsehgeräte werden immer besser, größer und flacher. Und die neuen großen Displays sind auch fast ausnahmslos Breitbild-Empfänger im Format 16:9. Damit keine sichtbaren Zeilenstrukturen den Seh-Genuss trüben, haben die neuen Großgeräte fast ausnahmslos mehr Zeilen auf dem Schirm als der gute alte Röhrenfernseher: hier hat HDTV also bereits den Markt erreicht. Einzig die empfangenen Rundfunksignale folgen immer noch dem guten alten Standardsystem mit 625 Zeilen. Die digitale Übertragung verspricht bessere Bilder als PAL, aber leider wird hier vielfach die Anzahl der Programme als wichtiger angesehen als die erreichbare Bildqualität, die oftmals ziemlich auf der Strecke bleibt. Mancher Kunde greift dann lieber zu einer guten DVD als sich einen Spielfilm in einem der vielen empfangbaren Programme anzusehen. Es ist also nun der Zeitpunkt gekommen, an dem die Qualität des ausgestrahlten Programms besser werden muß, um den Kundenwünschen gerecht zu werden. Viele aufwendige Produktionen werden bereits in HDTV gemacht, da die Mehrkosten sich kontinuierlich verringern und zwischenzeitlich bei nur noch 15 % liegen. Auch große Sportereignisse werden in HDTV produziert, nur leider für Märkte außerhalb Europas. Die Technologie für besseren Fernsehgenuss ist vorhanden: Flache Großbilddisplays mit hoher Auflösung können mit einer SetTop Box über geeignete digitale Interfaces wie DVI oder HDMI verbunden werden und so HDTV zur Realität werden lassen, das über DVB-S2 und MPEG4 ökonomisch übertragen werden kann. Es sollte doch möglich sein, Deutschland in 2006 in HDTV Fußballweltmeister werden zu sehen.

Goldener Computer für DVB-T

Zum achten Mal hatte die Zeitschriftengruppe ComputerBild den „Goldenen Computer“ ausgeschrieben. Dabei wählen die Leser in den Kategorien Hardware, Software, Internet, Telekommunikation und Computerspiele das beste Gerät / die beste Entwicklung des Jahres. Neu hinzugekommen ist in diesem Jahr die Ausgabe „Audio-Video-Foto Bild“ und damit die Preiskategorien Audio, Video und Foto. In der Kategorie Video gewann „DVB-T: Das ÜberallFernsehen“ den Goldenen Computer 2004. Entgegenommen hat den Preis Prof. Dr. Ernst Benda, Vorsitzender des Medienrates Berlin-Brandenburg, der durch Mut und Engagement dafür sorgte, daß das erste DVB-T Projekt in Berlin überhaupt genehmigt wurde. Später dann verlief dieses Projekt so erfolgreich, daß es in kurzer Folge Nachahmer in allen Regionen Deutschlands fand.



Prof. Dr. Ernst Benda, Vorsitzender des Medienrates Berlin-Brandenburg, bei der Entgegennahme des Preises. Neben ihm Harald Kuppek, Chefredakteur ComputerBild und Barbara Schöneberger, die Moderatorin des Festaktes zur Preisverleihung

Symposium 2005

Das nächste Symposium der TV-Plattform findet am Donnerstag, den 17. Februar 2005 in der Liederhalle Stuttgart statt. Im Mittelpunkt stehen diesmal Aspekte des künftigen mobilen Fernsehens, sowohl im Fahrzeug als auch auf tragbaren Geräten, den sog. Handhelds oder Smartphones, ebenso wie Themen rund um HDTV und Bildqualitätsverbesserung.

Das Symposium beginnt wie üblich um 10.00 Uhr und endet um ca. 16.30 Uhr, so daß An- und Abreise am gleichen Tag von allen größeren Städten der Bundesrepublik aus möglich sind.

Interessenten sollten sich diesen Termin schon heute vormerken. Weitere Informationen finden Sie in Kürze auf: <http://www.tv-plattform.de>



Gespannt folgen die Teilnehmer den Ausführungen der Referenten und den Diskussionen über aktuelle Entwicklungen des Fernsehens und der digitalen Medien.

Neues von der MHP-Front

ARD: „Kopfball“ wird interaktiv

Seit dem 10. Oktober können Zuschauer, die ihr Fernsehprogramm digital empfangen und ein MHP-taugliches Empfangsgerät besitzen, bei der ARD-Sendung Kopfball bei Helge Haas auch selbst „mitquizzzen“. Dazu werden alle Fragen, die der Moderator den Studio-Kandidaten stellt, zeitgleich auf dem Bildschirm eingeblendet. Die Zuschauer können mitraten und per Knopfdruck auf ihrer Fernbedienung die richtige – Antwort anklicken. Stimmt das Lösungswort, reicht ein Griff zum Telefon, um die Lösung zu übertragen und eine der ansonsten unverkäuflichen „Kopfball“-Tassen zu gewinnen.

Wie zu hören ist, sind auch beim ZDF neue MHP Sendungen in Vorbereitung, die noch in diesem Jahr starten sollen.

Neues Autorensystem

„JAME Author“ nennt sich das neue MHP Autorensystem zur Erstellung interaktiver TV Dienste. Es wurde vom Fraunhofer-Institut für Medienkommunikation IMK auf der IBC (International Broadcasting Convention, 10. bis 14. September in Amsterdam) erstmals vorgestellt.

JAME Author vereint die Verlässlichkeit und Flexibilität der JAME Produktfamilie mit den Vorzügen eines einfach zu bedienenden grafischen Autorentools. Es umfasst typische Funktionen gängiger Layoutprogramme sowie spezielle Funktionen aus dem TV- und MHP-Bereich, um die Realisierung neuartiger Dienste in wenigen einfachen Schritten zu ermöglichen.

www.imk.fraunhofer.de/de/jame



Kopfball – die Sendung für Schlaumeier kommt dank MHP interaktiv ins Haus

Strategische Partnerschaft

Ebenfalls auf der IBC gaben der MHP-Spezialist Alticast und der Software-Entwickler Cabot ihre strategische Partnerschaft bekannt. Erstmals haben die beiden Partner die Standards MHP und MHEG-5 für das interaktive Fernsehen in einem Receiver vereint. „Damit ermöglichen Alticast und Cabot den Herstellern, einen wahren Europa-bereiten Receiver für das digitale Fernsehen mit geringstem Zeitaufwand und Entwicklungsressourcen zu produzieren“, so Seung-Lim Jee, C.E.O. von Alticast zu der neuen Entwicklung. www.alticast.com

Antennenfernsehen wieder auf Wachstumskurs

Fortsetzung von Seite 2

gungstechnik in Berlin abgeschlossen. Nun geht es um die Entwicklung von Fernsehen und neuen Anwendungen auf portablen und mobilen Empfangsgeräten, und wieder übernimmt Berlin die Vorreiterrolle. Mit einem eigenen Sendernetz für DVB-H werden in der Hauptstadtregion die Möglichkeiten für das "Fernsehen auf dem Handy" erstmals praktisch erprobt. Die Umstellung auf digitale Rundfunktechnik erlaubt es, neue Anwendungen in einem komplexen Zusam-

menspiel von digitalem Rundfunk, Mobilfunk und Internet zu realisieren. Zwei Projekte laufen dazu in Berlin: Das vor wenigen Wochen abgeschlossene Projekt bmco (broadcast mobile convergence, www.bmco-berlin.de), an dem die Partner Nokia, Philips, vodafone und die Universal Studios beteiligt waren, und das DVB-H Projekt Berlin von T-Systems, auch als MMD (Mobile Media Distribution) bekannt. Über Einzelheiten und Ergebnisse berichten wir in den nächsten Ausgaben der TV-Zukunft.

Siemens Gigaset M740 AV

Alle reden von „Konvergenz“, Siemens macht Ernst: Die Set-Top-Box Gigaset M740 AV schafft die Verbindung von TV und PC. Digitales Fernsehen in bester Bild- und Tonqualität empfangen, drahtlos Filme auf dem Computer speichern und die Aufzeichnungen wieder auf dem Fernseher abspielen:



Das Gigaset M740 AV ist eine Set-Top-Box für den DVB-T-Empfang, die gleichzeitig auch per W-LAN oder Kabel mit dem PC verbunden werden kann. Und ein Twin-Tuner für gleichzeitiges Fernsehen und Aufzeichnen ist auch gleich mit an Bord ... www.siemens-mobile.de/gigaset

TVZukunft

Ein Informationsdienst der Zeitschriften CE-Markt, FKT und InfoSat

Herausgeber:

Deutsche TV-Plattform e. V., c/o ZVEI, Postfach 70 12 61 • 60591 Frankfurt
Redaktion: Dr. Michael Thiele
Referat Öffentlichkeitsarbeit, c/o PR4U, Clausewitzstraße 6 • D-10629 Berlin
Tel.: (030) 88 67 96 94 • Fax: - 88 67 96 93
www.tv-plattform.de

Gestaltung: HWGemmecke Hamburg
Auflage: 43.000 Exemplare